

Der Sohn des Leidens und der Vergeltung.

Herr Melling hatte als Handlungsdiener mehrere Jahre in England zugebracht und viele nützliche Erfahrungen gemacht. Eine Familie, Namens Hennigs, war ihm dort sehr werth und unvergeßlich geworden, indem er in derselben viele Freundschaft genossen, angenehme und merkwürdige Tage verlebt, an die er sich gern zurück erinnerte. Auch die Kinder des Herrn Melling hörten ihren Vater mit großem Vergnügen von England erzählen, wozu besonders zwei Bilder die erste Veranlassung gaben, obgleich das eine davon deutschen Ursprungs war.

Das erste Bild stellte einen jungen Ritter dar, der im Begriffe steht, in den Krieg zu gehen und in Begleitung seiner geliebten Jugendfreundin vorher eine Lustwandlung in der Umgebung seiner väterlichen Burg hält. Um diesen seinen hohen Bonnettag mit einem passenden Merkmale zu bezeichnen, kniet er an einem Baume nieder und schneidet seinen und seiner Freundin Namen nebst Tag und Jahreszahl in die Rinde des Baumes ein. Die Schöne mit ihren zarten Händchen schmickelt einen Kranz um die Inschrift, und Beide schwören einander ewige und unveränderliche Liebe und Freundschaft. Herr Hennigs ließ durch einen Maler die ganze Scene bildlich darstellen, welches Gemälde in der Hennigs'schen Familie stets in Ehren gehalten wurde, bis endlich eine Copie davon in des Herrn Mellings Hände gerieth. Eben so gespannt als die Kinder dieses glücklichen Familienvaters darauf waren, das Weitere von jenem jungen Paare zu hören, hoffe ich, daß auch die jungen Leser und Leserinnen es sein werden, die Geschichte Carl Hennigs und seiner Verlobten zu erfahren, die ich hier mitzutheilen mir erlaube.

Doch diese Geschichte ist sehr traurig und kurz und mithin für frohe jugendliche Herzen wenig geeignet. Denn Carl Hennigs kehrte zwar wohlbehalten aus dem Kriege zurück und schloß mit seiner Treuverlobten, Elise Hempel, den Bund der Ehe am Altare, aber der unerbittliche Tod zerriß solchen nach einem kaum vollendeten Jahre, indem er den Lebensfaden der jungen glücklichen Gattin und Mutter plötzlich abkürzte. Ein blühender Knabe, nach seinem Vater Carl Hennigs getauft, hätte dessen Trost und Freude sein sollen, weil er, trotz der mangelhaften Erziehung, die ihm in den ersten Jahren zu Theil ward, dennoch gut einschlug; indeß der Tod des unaussprechlich geliebten Weibes hat das Herz des betrübten Wittwers so mißmüthig und gefühllos gemacht, daß er einen unvertilgbaren Haß auf den unschuldigen Knaben warf und ihn einen Muttermörder nannte. — O ihr guten Kinder, die ihr von euren Eltern geliebt, und aus wahrer Liebe zu eurem Besten gezüchtigt werdet: danket Gott und Ihnen für diese große Gnade und Gunst, und zollt dem armen Carl Hennigs eine Thräne des Mitleids, denn er war mutterlos und seines harten Vaters unverdienter Fluch.